



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

7. Was massen Fr. Franciscus täglich die Klagten der Armen angehört/ und ihrer Noht sey zu Hülff kommen; wie gedüldig er auch ihr ungestümmes Wesen übertragen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

fen sich am Morgen gar frühe hätte los gemacht / und mit vollem Lauff in aller Eyl wäre nacher Complut gelauffen / er zwar wäre ihme auch auß aller Nacht nachgelauffen / hätte ihn aber nit erreichen können. Als aber der Daur noch weiter fortführe / sein böses Vorhaben zu bekennen / lagte ihme Franciscus seine Hand auff den Kopff / und sprach: Hola / mein Bruder / hattestu das im Sinu / so gehe mit mir zur Kirchen / vnd bitte das Kindlein Jesus vmb verzeihung / also giengen beyde zusammen / und Franciscus thäte auch dem Göttlichen Kindlein demüthigste Dancksagung für ein so herliches Zeichen seiner getrewen Fürsichtigkeit / darüber sich auch alle Gegenwärtige nicht gnugsam verwunderen könnten.

Das 7. Capitel.

Was massen F. Franciscus täglich die Klagten der Armen angehört / und ihrer Noth sey zu Hülf kommen; wie gedültig er auch ihr ungestimmtes Wesen übertragen.

S Je Zahl der Bedürffigen und Berrangten / welche von allen Dertlern zu unserm gottseligen Francisco kamen / ware aller massen groß; nichts desto weniger hatte er täglich eine sichere Zeit bestimmet ihrer aller sämpliche Klagten / Noth und Elend anzuhören / und zwar den gemeinen Armen gab er Behör auff dem Vorhoff des Hospitals / die Geistliche / und Priester / und andere ehrliche Leuth hielten mit ihme Gespräch in der Kirchen; die manigfaltigkeit aber der Noth und Klagten ware höchlich zu verwunderen; die Armen beehrten theils Unterhalt und Nahrung / theils auch Kleidung; andere aber eine Wohnbehaffung: die Wittwen und Waisen kamen Franciscum umb Beystand in ihrer vielfältigen noth zu ersuchen / die Mägdelein beehrten eine Beysteuer sich ehrlich zu verheyrahten; diejenige / welche Verfolgung litten / oder sonst etwan einen Proceß

oder dergleichen Anstigen hatten / wolten ihn zum Fürsprecher bey der Obrigkeit haben. Die Seugamen kamen auch dahin / ihrer armen Seuglingen / oder Findelkinder Noth dem Diener Christi fürzubringen ; die Studenten blieben auch nit auß / so gar auch die jenige / welche etwan eine gute Condition , oder höhere Promotion begehren ; ja die betrangte Weiber / so etwan einen Fehler begangen hatten / ersuchten ihn / bey ihren Männern ihnen die Verzehung außzubringen / und dieser Gestalt ware der vielfältiger Noth und Ansprach kein End : in Summa der Diener Gottes hätte mit guter Jug wie der H. Job sagen können: Ich wäre ein Vatter der Armen und Betrangten / und hab mit allem Fleiß ihre mir unbewuste Sach und ihre Noth erforschet.

Kein weltlicher oder geistlicher Gerichtsstuhl ware also mit allerhand Nothsachen beschäftigt / wie die Achseln unsers Francisci ; und weil diese Sachen nicht das Gericht / sondern den Trost und Mitlenden sampt der freygebigen Hand erforderten / dahero kamen so viele Betrangte zu dem gutherzigen Francisco / in gänglicher Versicherung / bey ihme alle gewünschte Hülf zu finden ; diese Warheit hat man grugsam erkennen können an der grossen Schaar der Leuten / welche fast immer zu bey Francisco auff der Gassen waren. Eben dieses bezeuget auch der Marggraff von Malpica, von der zeit / als sein Oheim Don Joan von Ribera bey dem Patriarchen von Valentia wohnhaft war ; der Marggraff spricht in seinem Zeugnis (das er hernacher / da unser Franciscus schon geistlich war / schriftlich geben hat) folgender Weis: Auff 3. sichere Tag in der Wochen pflegte Franciscus zum Patriarchen zu kommen / mit ihme von gewissen sachen zu handeln / und sampt ihme das Mittagsmahl zu nehmen. Aber eine gute Weil / ehe Franciscus dahin came / ware schon eine grosse Menge Volcks daselbst seiner gewärtig / umb mit ihme zu handeln ; gar oft stunde er

auch von der Tafel auff die Leuthe anzuhören; ja der vielfaltige Anlauff und Überlast der Leuthe / welche Franciscum auff diese Tage suchten / ware viel grösser und überlastiger / als alle Berichtssachen beyder geist- und weltlicher Richter / welche in der Behausung des Patriarchen waren; welchen nemlich der Patriarch zugleich Erzbischoff und Vice-Re, oder Vnderkönig ware. Diß Zeugnis hat der hochermelte Margaraff geben / darauß man gnugsam abnehmen kan den grossen Anlauff / welchen unser Franciscus von den armen und berrangten Leuthe erlitte.

Der Diener Christi hörte alle an / mit erweisung einer sonderbaren Lieb / und nachdem er einen jedern auffermuntert / sein Vertrauen auff das Kindlein Jesus zu setzen / (diß ware der Brunn aller Hülff) gab er jedwederen Antwort / nachdem es seine Noth erfordert / und das Kindlein Jesus ihm in den Sinn geben hatte; also daß niemand ohne Trost verbliebe. Nach vollendter Audiensz came er zu seinem Kindlein Jesu / und brachte ihm aller Anligen vor / übergab auch darzu seiner Barmherzigkeit die verrichtung; nichts desto weniger thäte der Diener Christi auch seiner Seits allen möglichen Fleiß durch alle Mittel / welche zu seinem Vorhaben konten dienlich seyn; aber sein gängliches Vertrauen bestunde auff dem Göttlichen Kindlein; daß nemlich Jesus würde seines Dieners engnen und gleichsam todten Wercken das Leben ertheilen / damit alle Armen und Berrangten mögten geholffen werden. Zu deme hatte unser Franciscus unterschiedliche Schreiber zur Hand / denen zu Dienst / welche schriftlicher Fürbitt bedürfftig waren; und ist billig zu verwunderen / daß er unterweilen drey oder vier Schreibern zugleich vielerley sachen vorsagte auffzuschreiben / und auch eben zu selbiger Zeit Antwort gabe denen / welche dahin kamen / ihm ihr Anligen vorzubringen / dieser Gestalt konte er ohne behinderung / und auch gar behend als

len zugleich nach ihrem Wunsch behülflich seyn. Neben diesem gewonnen auch alle diese Werck der Christlichen Liebe einen gewünschten Aufgang / wie ein jeder Verangrerner gnugsam hat erfahren / und hats auch die tägliche Vermehrung des Anlauffs bezeuget ; dan sonsten hätten sich die arme Leuth vergebens bemühet / wofern ihr Anlügen nicht wäre zum gewünschten End kommen. In dieser aber so langwirriger und also unterschiedlicher Leuthen täglicher und unrühiger Verhörung hat sich nicht allein des gottseligen Francisci Lieb und Weisheit / sondern auch seine Sanftmuth und Gedult gar mercklich herfürgethan in deme einige gar ungestümm / andere zumaln eygensinnig waren / diese begehrten was überflüssig war / jene aber wolten in schwären Sachen alsobald geholffen seyn / ja der Diener Christi hatte tausenderley gelegenheit die Gedult zu üben. Er aber erzeigte allenthalben die höchste Zucht und Sanftmuth / und ist auch niemaal die geringste Ungedult / oder Verdruß an ihme verspüret worden / wiewohl es andere / so gegenwärtig waren / oftmal nicht übertragen könten ; was aber dem gedultigen Francisco mehr überlästig siele / ware der unverschämte Hochmuth etlicher Bettler / sonderlich etlicher unehrbarer Weiber / welche er zur Zucht und Ehrbarkeit anführen wolte ; diese haben Francisci Gedult vielfaltiger weiß geübet : wan der Diener Christi allen möglichsten Fleiß angewandt hatte solche Weiber zu befriedigen / so geschah öfter / daß sie dannoch nicht wolten zu frieden seyn ; sondern waren zur Dancksagung allermassen ungedultig / und wie die grimmige Haderfaken nicht zu stillen / also daß Franciscus endlich gezwungen ward ihnen mit folgenden Worten etwas härter einzureden : Ach meine liebe Schwestern / wolte Gott daß wir in den Himmel kämen ! wie seht ihr so gar unerträglich ! ach wäre doch jemand / der euch ein gute Maultasche gebe / welche voller Lieb / Gedult und Sanft-

Leben des gottseligen Bruders
 ,muth wäre. Dis wäre Francisci grösster Zorn bey solcher
 gelegenheit; obwohl ihme verglichen gar oft vor kommen/
 da er mit sehr unhöflichen und groben Worten/ ja auch un-
 terweilen mit noch gröbern Wercken angetastet ward / wie
 hernacher soll gesagt werden.

Das 8. Capitel.

Wie unser F. Franciscus vom Teufel sey ver-
 sucht und bestritten worden / und wie er in solchem streit
 obgesieget habe.

Gleich wie das Gold durchs Feme / also werden wir
 Menschen nicht ohne Gottes verhengnis durch die
 Anfechtung versucht / ob sie nemlich Seine Majestät auß
 ganzem Herzen lieben. Gleicher Gestalt ist auch mit un-
 serm Francisco ergangen; Gott hat unserm höllischen Erb-
 feind erlaubet seinen Diener vielfältiger weise anzusechten.
 Der Feind hatte schon gnugsam erfahren / wie schädlich ih-
 me Francisci Diensten wären / und wie fleissig er Gott und
 den Armen bishero im Hospital gedienet hätte; der listige
 Schalck hatte auch schon einen Sturm versucht Franci-
 scum auß dem Krankenhaus zu räumen / wie dan im 4.
 Capitel ist gesagt worden daß ihme solcher Anschlag nicht
 sey gelungen. Dennoch hat er sich nit abschrecken lassen/
 sondern hat etliche Francisci Mit-Diener angereizet dem
 Diener Christi überlästig zu seyn / und ihme zu widerstre-
 ben/ sie sprachen: Es wäre nicht gezümblich/ daß Franciscus
 fast alles im Hospital hätte zu verwalten.

Weilen nun Franciscus bey nächstlicher Zeit sich hinauß
 begabe in den Herbergen Almosen zu sammeln; auch etlichen
 armen Studenten/ welche mit ihme giengen / Vorsehung
 thäte das Abendmahl zu bekommen; imgleichen anderen Ar-
 men/ welche underm blauen Himmel ihre nächstliche Ru-
 he